

Peter Glaus

Patagonien



Peter Glaus

Patagonien



Peter Glaus

Patagonien

Books on Demand

Reiseführer Patagonien

inklusive dem chilenischen Patagonien
ebenfalls stellen wir Buenos Aires ausführlich vor.

Wir informieren ausführlich über den südlichsten Teil
des Kontinents im argentinischen und chilenischen
Patagonien.

Die Geheimnisse und die Pracht einer gewaltigen und
abwechslungsreichen Natur.

Noch heute bedeutet Patagonien Herausforderung,
Abenteuer, Erforschen und Entdecken.

Der Führer ist ideal für Reisende, welche im Sinn haben
Patagonien mit dem Auto zu bereisen.

Genaue Routenbeschreibungen mit Angabe der zu
fahrenden Kilometer und den diversen Highlights.



Der Autor Peter Glaus lebt seit 1990 in Argentinien.

Zusammen mit seiner Ehefrau Ursula führen
sie hier ein Reiseunternehmen.

Wenn Fragen auftauchen kann man sich direkt
an den Autor wenden.

Reisen Argentinien, Ursula und Peter Glaus

7600 Mar del Plata, Argentina

www.reisenargentinien.com

peterursula@copetel.com.ar

Te. 0054 2234790881

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH,

Norderstedt

ISBN 978-3-8423-2212-7

Inhaltsverzeichnis

Wir stellen uns vor	Seite
Das faszinierende Patagonien	
Der Entdecker Perito Moreno	
Ferdinand Magellan der Seefahrer	
Der Forscher Charles Darwin	
Die „Dinos“ in Patagonien	
Die Indianer in Patagonien	
Argentinien in der Antarktis	
Farbbilder	
Farbbilder	
Flora und Fauna	
Der Gaucho	
Wintersport in Patagonien	
Das chilenische Patagonien	
Die Provinz Neuquen	
Die Provinz Rio Negro	
Die Provinz Chubut	
Die Provinz Santa Cruz	
Die Provinz Feuerland (Tierra del Fuego)	
Farbbilder	
Farbbilder	
Grosse Patagonienrundreise	
Stadtführer durch Buenos Aires	
Verschiedenes	
Farbbilder	

Das faszinierende Patagonien

Patagonien ist wohl die bekannteste Region was den Tourismus anbelangt.

Nirgendwo ist die Natur rauer, nirgendwo ist sie verschwenderischer als in Patagonien.

Alles was unter dem 42. Breitengrad liegt gehört zu Patagonien.

Oder anders gesagt, alles südlich der Flüsse Rio Colorado in Argentinien und dem Rio Bio Bio in Chile, sowie das Gebiet nördlich der Magellanstrasse, inklusive Feuerland ist Patagonien. Patagonien hat eine Fläche, welche fast so gross ist wie Europa.

Bewohnt ist Patagonien aber nur von einer Million Menschen. Patagonien ist die südlichste Landschaft von ganz Südamerika.

Sie wird durch die Anden getrennt, und besteht aus Ostpatagonien und Westpatagonien, welches zu Chile gehört. Patagonien macht ein Viertel der Fläche Argentiniens aus, ist aber sehr dünn besiedelt.

Der tiefste Punkt von ganz Südamerika ist die Laguna del Carbon welche 105 m unter dem Meeresspiegel liegt. Diese Zone befindet sich zwischen Puerto San Julian und Comandante Luis Piedrabuena in der Provinz Santa Cruz. Ein Erlebnis ist Patagonien allemal. Hier findet man hohe Andengipfel mit 4000 Jahren alten und seltenen Bäumen, einmalige Naturlandschaften, Gletscher, viele Nationalparks, eine enorm vielseitige Tierwelt, gastfreundliche, liebenswürdige Menschen, aber auch Steppe, Wind, Einsamkeit und Einöde.

Dinosaurier faszinieren die Menschen nicht erst seit Jurassic Park. Nur wenige aber wissen, wo die bedeutenden Funde von Dinosauriern gemacht wurden. Der Film "Dinosaurier 3D - Giganten Patagoniens" schafft Abhilfe. Er ist eine Reise nach Patagonien und eine Reise in die Vergangenheit, in der sich Gigantosaurier und

Argentinosaurier noch wohl auf der Erde gefühlt haben. Patagonien ist Schauplatz des Kletterfilmes am Limit. Regisseur Pepe Danquar begleitet zwei der weltbesten Kletterer unserer Zeit, Alexander und Thomas Huber, auf ihren Touren im Yosemite Valley und in Patagonien. Der Film zeigt Bilder in bisher nie gefilmten Höhen. Die Huber Buam versuchen, den Rekord im Speed-Klettern an der "Nose", der 1.000 Meter hohen Granitwand des "El Capitan" im Yosemite Nationalpark (Kalifornien/USA) zu brechen.

"Am Limit" zeigt faszinierende Bilder aus der Welt der beiden Spitzenkletterer, die sich an der Grenze des physisch und psychisch Machbaren bewegen.

Perito Moreno der Entdecker Patagoniens

Wissensdurst eines Archäologen und Neugierde eines Entdeckers trieben Perito Moreno dazu, im Jahre 1867 eine Reise anzutreten, die er bis zu den Stränden des Pazifischen Ozean geplant hatte.

Bei dieser Ueberquerung des Kontinentes nahm er es mit den Drohungen der noch ungebändigten Indio Stämme und mit denen der Naturgewalt auf. Seine Reise brachte ihn bis an die Kordilleren, wo ihn eine Drohung des Kaziken Shaihueque zum Halten brachte. Sie beinhaltete das altüberlieferte Gebot der araukanischen Rasse: Keinem Weissen darf es vergönnt sein, beide Ozeane gesehen zu haben.

Jener erzwungene Rückzug führte ihn zu dem Gebiet, das für ihn das Bild seiner Träume werden sollte.

An den Ufern des Nahuel Huapi See machte er halt und hisste in seiner Begeisterung die argentinische Fahne. Perito Moreno erforschte weiterhin vor allem Patagonien und dessen Flora und Fauna ihm zu Ehren ist folgendes benannt :

- Die Kleinstadt Perito Moreno
- Der Nationalpark Perito Moreno

- Der Gletscher Perito Moreno im Nationalpark Los Glaciares.

Um den Nahuel Huapi haben sich seit jeher die fantastischsten Legenden gerankt.

Hier soll sich die sagenhafte Kaiserstadt befunden haben, deren Dächer aus Gold und deren Strassen aus Silber waren und deren Ruf in der Folge viele Abenteurer anlockte.

Man suchte die goldenen Dächer vergebens.

Aber wenn man hier schon kein Gold und Silber fand, wollte man doch nicht mit leeren Händen zurückkehren.

So machte man auf die friedlich lebenden Eingeborenen Jagd und verkaufte die kräftigen, hochgewachsenen Araukaner auf dem Sklavenmarkt von Santiago de Chile zu Höchstpreisen.

Danach kamen die Missionare, sie wollten die Indianer zum Christentum bekehren.

Pater Rosales kaufte so viele Araukanersklaven auf, wie ihm seine Mittel erlaubten.

Er warb und überredete manchen Sklavenhalter, dem Unglücklichen die Freiheit zu schenken.

So war bald eine stattliche Anzahl von ihnen beisammen, dass der Jesuitenpater Mascardi am Nahuel Huapi eine Jesuitenmission gründete.

Pater Mascardi hatte noch etwas anderes mitgebracht : Setzlinge von Apfelbäumen.

Sie breiteten sich in kurzer Zeit in der fruchtbaren und regnerischen Gegend so rapide zu unübersehbaren Wäldern aus, dass sich die Araukaner-Kaziken später „Herrscher der Apfelwälder“ nannten.

Wie die Apfelplantagen gedieh auch Pater Mascardis Missionswerk. Innerhalb von drei Jahren konnte er 40.000 Araukaner zum Christentum bekehren. Dann wurde er beim Ueberfall eines wilden Indianerstammes getötet.

Der Seefahrer und Entdecker Ferdinand Magellan

Der Name Patagonien geht auf den portugisischen Seefahrer Ferdinand Magellan zurück. Der im Jahre 1520 die hier ansässigen Tehuelche Indiander besuchte. Auf Grund ihrer grossen Statur gab er ihnen den Namen Patagones, wahrscheinlich abgeleitet von grossen Füssen (in spanisch patones) Magellan erreichte mit seinen insgesamt vier Schiffen am 6. Dezember 1520 die südamerikanische Küste und ging am 13. Dezember in einer Bucht zum erstenmal vor Anker.

Am 30. Dezember erreichte die Flotte das heutige Puerto San Julian. Da die Vorräte zur Neige gingen meuterte ein Teil der Schiffsbesatzung und übernahmen eines der Schiffe.

Magellan gelang es mit seinen Getreuen das Schiff zu entern und den Aufstand niederzuschlagen. Die Rädelsführer wurden hingerichtet und die anderen an Land ausgesetzt.

Erst im Oktober 1520 verliessen die insgesamt vier Schiffe den Hafen von Puerto San Julian.

Am 21. Oktober erreichte der Entdecker ein Kap das er Cabo Virgenes nannte. (Kap der Jungfrauen)

Auf einer Entdeckungsfahrt fanden sie die langgesuchte Passage, die heutige Magellanstrasse.

Ein Teil der Besatzung hatte Angst die enge und stürmische Passage zu durchqueren. Sie desertierten mit dem Schiff welches am meisten Vorräte geladen hatte und kehrten nach Spanien zurück.

So verblieben nur drei Schiffe, die die mühsame Fahrt durch die Magellanstrasse bewältigten und am 28.

November den pazifischen Ozean erreichten.

Magellan nannte ihn Pazifik oder der Stille Ozean, weil sich die Stürme gelegt hatten.

Der Forscher Charles Darwin

Capitän Fitzroy von der englischen Kriegsflotte suchte einen jungen Mann, der bereit wäre, als Naturforscher ihn

auf seiner Reise mit der „Beagle“ als Volontär zu begleiten. So geschah es, daß Darwin die Reise mitmachte, welche er selbst später das „wichtigste Ereignis seines Lebens“ genannt hat und welche ohne Zweifel auch das wichtigste gewesen ist.

Das dauerte mehrere Jahre und gab so dem jungen Forscher Gelegenheit, einen großen Teil des südamerikanischen Kontinents zu durchstreifen und gründlich kennen zu lernen. Denn während das Schiff in irgend einer Bucht still lag, um Aufnahmen zu machen, durchstriefte Darwin das Land, teils zu Pferde, teils im Boot und zu Fuß. So machte er in Brasilien, in den Ebenen des Laplatastromes, in Patagonien oft wochenlange Ausflüge ins Innere und fand so Gelegenheit, alles zu sehen und zu untersuchen was ihm wertvoll erschien.

Interessant sind seine Schilderungen der einförmigen und schier endlosen Ebenen von Patagonien und dem Laplatastrome, die er in Begleitung indianischer Gauchos zu Pferde viele Tage lang durchstriefte, oder die Schilderung der wilden Gebirgslandschaft des Feuerlandes mit seinen düsteren, immergrünen Urwäldern, durchzogen von Meeresarmen, in denen Wale umherziehen.

Aber neben dem Schönen lag immer auch das wissenschaftlich Interessante. So entdeckte er auf jenem Kordillerenpaß ein Lager fossiler Muscheln, ein Beweis, daß diese Stelle früher Meeresboden gewesen und sich im Laufe der Zeiten um sage und schreibe 13.000 Meter gehoben hatte.

Die Funde der fossilen Reste riesiger Säuger in der Diluvialschicht der großen Ebenen des la Plata und Patagoniens sind sein Verdienst. Darwin fand eines der Riesengürteltiere (*Dasypus gigas*) und er mußte sich fragen, wie es wohl komme, daß heute noch kleine

Gürteltiere in demselben Südamerika leben, während sie doch sonst auf der ganzen Erde nicht vorkommen, weder lebend noch fossil. Die Antwort war gegeben, wenn man annehmen durfte, daß die heutigen Arten von jenen diluvialen Formen abstammen oder von noch unbekanntem kleineren Formen aus derselben Zeit.

Die „Dinos“ in Patagonien

Bekannt sind vor allem die Ausgrabungen in Patagonien. Für Dinosaurier Fans gibt es eine ganze Anzahl interessanter Museen. Die bekanntesten sind das Paläontologische Museum Egidio Feruglio in Trelew und das Museo Municipal in Carmen Funes. Hier wurde das Skelett des grössten bis jetzt bekannten Dinosauriers gefunden. Es handelt sich um den Argentinosaurus huinculensis. Der Pflanzenfressende Gigant lebte in der mittleren Kreidezeit und war sage und schreibe 40 m lang und 18 m hoch.

Das Skelett wurde nun nachgebaut und ist im Museum zu bestaunen.

Und staunen tut ein jeder, denn es ist schwer sich dieses 40 m Monstrum einfach so vorzustellen.

Das grösste Skelett eines fleischfressenden Dinosauriers dem Gigantosaurus Carolini, wurde von Ruben Carolini im Jahre 1993 entdeckt. Das Tier hatte zu Lebzeiten eine Länge von 14 m, und wog gute acht Tonnen. Ausgegraben wurde das Skelett bei der Ortschaft Villa el Chocon.

Hier sind auch die enormen Dinosaurier-Fussabdrücke und zwar entlang dem Stausee Ezequiel Ramos Mexia. Wer gerne an Ausgrabungen teilnehmen möchte wendet sich an

:

Centro Paleontologico Lago Barreales.

www.proyectodino.com.ar

Wir glauben nicht, dass man anderswo auf der Welt bei Ausgrabungen mithelfen darf.

Allerdings wird man für das arbeiten nicht entlohnt, sondern muss rund 30 Euro pro Tag bezahlen. Der Leiter des Projekts Jorge Calvo überwacht selbstverständlich die Arbeiten aufs genaueste.

Die Indianer in Patagonien

Die Forscher gehen davon aus, dass sich bereits vor 50.000 Jahren Menschen in Patagonien niederliessen. Es wurden Faustkeile gefunden die als Beweis gelten.

In Patagonien lebten die klassischen Jäger und Fischer des Südens.

Folgende Stämme waren hier beheimatet : Die Tehuelche, Onas und Yahgan.

Die berühmte Bola (Wurfkugel) wurde von den Ureinwohnern erfunden. Sie wurden an Guanakosehnen befestigt und geschleudert.

Das Hauptwild das gejagt wurde war das Guanako, gefolgt vom Hase und dem Fuchs. Die Gewässer waren und sind noch heute sehr fischreich.

Das geistige Niveau war hoch, so hatten sie nichts mit dem Dämonenwahn anderer Stämme gemeinsam, sondern glaubten an ein höheres Wesen.

Sie lebten in Einehe und achteten auf eine sorgfältige Jugenderziehung.

Forscher, wie Ferdinand Magellan, der 1520 Feuerland erreichte und Darwin, hatten trotz des schon antarktischen Klimas fast unbedeckte Indianer angetroffen. Sie schützten ihre Haut mit dick aufgetragener Bemalung aus Fett und Farbe, ein nur bis zur Hüfte reichendes Seehundfell war über die dem Winde zugekehrte Schulter geworfen. Ihre Behausung war ein aus zusammengebogenen Bäumchen bestehender, mit Blättern, Farnen, Tang und Rinde bedeckter Unterschlupf. Sie besaßen geflochtene Tragsäcke und Körbe. Sie benutzten Muschel- und Steinmesser, aus Knochen bestehende Fellkratzer und Hammersteine zum Zerkleinern von